

HEIMAT

Saasen - Ettingshausen  
Burkhardsfelden - HattenrodReiskirchen - Winnerod  
Bersrod - LindenstruthBRIEF  $\frac{1}{2001}$ 

MITGLIEDERRUNDSCHREIBEN - GESCHICHTEN - NACHRICHTEN

**Liebe Vereinsfreunde !**

Nach einem wechselhaften und unangenehmen Winterhalbjahr freuen wir uns sicher alle, daß jetzt doch der Frühling Einzug gehalten hat, Wärme und Licht des beginnenden Sommerhalbjahres wurden sehnhchst erwartet.

Satzungsgemäß haben wir bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung am 25. April Neuwahlen abgehalten. Sie haben mich und den gesamten Vorstand für weitere 2 Jahre im Amt bestätigt und es gilt, die Vereinsarbeit zu Beginn des 2. Jahrzehnts unseres Vereinsbestehens mit Kontinuität und auch neuen Ideen fortzuführen.

Das neue Jahr 2001 hat ja schon mit vielen Veranstaltungen begonnen. Wie Sie in den ersten Monaten gesehen haben und unserem Jahresterminkalender entnehmen können, sind die Veranstaltungsorte auch gut verteilt. Es ist erfreulich, daß in fast allen Orten unserer Gemeinde von den dortigen Gruppen der HGV Aktivitäten gezeigt werden. Für weitere Ideen und Vorschläge hierzu aus den Reihen der Mitglieder sind wir jederzeit dankbar. Auch neue Mitarbeiter sind herzlich willkommen.

Unsere Internetseite ([hgv-reiskirchen.de](http://hgv-reiskirchen.de)) wird ständig aktuell gehalten und hat weiter zunehmende Besucherzahlen. Hier haben Sie einen Überblick über alle unsere Aktivitäten, Sie finden Termine anstehender Veranstaltungen ebenso wie eine Übersicht über unsere Schriften und Bücher mit Bestellmöglichkeit. Auswärtige Mitglieder können sich im neuen Pressespiegel über zurückliegende Veranstaltungen informieren.

Mit Blick ins vor uns liegende Sommerhalbjahr sind unser Frühlingsspaziergang nach Saasen und der Krämermarkt in Reiskirchen die nächsten Veranstaltungen, um nur einige zu nennen. Zum Krämermarkt freuen wir uns, Sie wie jedes Jahr wieder in unserem im Winterhalbjahr renovierten Hirtenhaus zu einer Sonderausstellung „Die Häuser von Alt-Reiskirchen“ begrüßen zu können. Neben dem Verkauf der überarbeiteten Neuauflage der Schrift von Katharine Alexander „Die Häuser von Alt-Reiskirchen und ihre Bewohner 1945-91“ würden wir Sie auch gerne bei uns bewirten.

In diesem Sinne lade ich Sie ein! Nehmen Sie unsere Angebote an und lassen Sie uns das vor uns liegende Sommerhalbjahr gemeinsam gestalten und erleben.

Kurt Herber

**Jahreshauptversammlung 2001**

Der April ist der Monat unserer Jahreshauptversammlungen, diesmal am 25. des Monats, und routinemäßig standen Wahlen an, aber es gab keine Veränderungen. Der gesamte Vorstand hatte sich zur Wiederwahl gestellt und wurde, wie erwartet, in der einmal mehr von Robert Kühn routiniert geleiteten Wahl wieder gewählt. Einstimmig. Nicht aus Wahlfaulheit, sondern als Beweis für die Harmonie in unserer Vereinswelt und wohl nicht zuletzt aus Zufriedenheit mit der Arbeit der Vereinsführung.

Und wirklich konnte Vorsitzender Herber in seinem Bericht nicht nur auf zahlreiche, sondern auch geglückte und wertvolle Aktivitäten hinweisen. Ein besonderer Höhepunkt im Vereinsleben war die Zehn-Jahres-Feier mit Festabend und Ausstellung im Vorjahr, der die enorme Entwicklung unserer HGV in diesem ersten Jahrzehnt deutlich machte.



Was im gut besetzten Gemeindesaal den Mitgliedern präsentiert wurde, war eine gedeihliche Fortentwicklung des Erreichten: die auf über 470 angewachsene Mitgliederzahl, das Bildarchiv mit nun mehr als 3700, teils schon digitalisierten Bildern, eine im Wortsinne sehenswerte Internet-Präsentation, deren Besucherzahl inzwischen auf über 2400 Besucher gestiegen ist. Die auf nun 30 Titel gewachsene Schriftenreihe. Die zu einer funktionierenden Vereinsdruckerei eingerichtete „alte Schmiede“, unsere Geschäftsstelle. Und nicht zuletzt: Die trotz aller Anschaffungen und Kosten wieder ganz geordnete Kassenlage.

Da glaubt man Herber, wenn er abschließend sagt: *Es macht Freude, diese Bilanz ehrenamtlicher Tätigkeit vorzustellen.*

## *Aus den örtlichen Gruppen der HGV:*

### **Gruppe Hattenrod**

Einen guten Jahresauftakt präsentierten unsere Hattenröder. Der Mundart-Tag am 31. März, den der in Berlin tätige Lehrer und Mundartkenner Jürgen Piwowar gestaltete, war in jeder Hinsicht ein voller Erfolg, bei den Kindern am Nachmittag wie bei den nicht minder engagiert mitmachenden Erwachsenen am Abend.



Waren es bei den Kleinen der ins Oberhessische übertragene Struwelpeter und Max und Moritz, die begeisterten, so hatten abends die Großen ihre Freude an dem echten Platt-Dialog, denn Piwowar pflegt seine Zuhörer in sein Thema einzubeziehen. Die Leiterin der rührigen Hattenröder Gruppe konnte zufrieden sein mit dem ausgezeichneten Besuch der Veranstaltung und stolz auf das Engagement ihrer Mitglieder, die überraschend auch mit einer selbstgebackenen Delikatesse aus der Großmutterzeit aufwarteten. Der eigentliche Gewinner des Abends aber dürfte die heimische Mundart sein, die lebendig zu erhalten das Bemühen aller Beteiligten war.

### **Am 23. Juni: Unsere Frühlingsfahrt**

Der Bus fährt uns nach Eschwege und Bad Sooden-Allendorf. Wir werden morgens um 8.15 Uhr bei der Alten Schule abfahren und gegen 10 Uhr in Eschwege sein, wo uns eine sachkundige Führung erwartet. Eschwege ist eine ruhige, gemütliche und reizvolle kleinere Stadt mit wunderbaren Fachwerkhäusern, uralt, hat sich aus einem sächsischen Königshof entwickelt. Das alte Rathaus, das Hochzeitshaus und die beiden mittelalterlichen Kirchen sind sehr sehenswert. Auch das Landgrafenschloß werden wir besichtigen. Das Mittagessen ist in der dortigen Stadthalle bestellt.

Die zweite Tageshälfte ist für Bad Sooden-Allendorf bestimmt, den schönen Kurort an der Flußau zwischen Thüringer Wald und Hohem Meißner, mit dem harmonischen Stadtbild, das von gepflegten Fachwerkbauten bestimmt wird, hier werden wir u.a. auch das berühmte Haus Bürger sehen. Um ungefähr 19 Uhr wird unser Bus wieder zurück sein. Wir können Ihnen eine genußvolle, interessante Fahrt versprechen und würden uns freuen, wenn Sie dabei wären.

### **Gruppe Saasen**

Eine wohlgelungene Ausstellung zum Thema „Saasener Soldaten in der Kaiserzeit“ hatten Gerhard Gnas und seine Helfer Anfang April im dortigen evang. Gemeindesaal aufgebaut, erstaunlich reichhaltig und informativ. Immer wieder fragten Besucher „wo habt ihr denn das alles her?“ Uniformteile, Orden, prächtige Reservistenkrüge, -Pfeifen und vielfältige Andenken an die Dienstzeit bis hin zu den ärarischen Schnürschuhen. Fotos und Dokumente ergänzten die Anschauungsstücke. Geboten wurde aber auch interessante Lektüre, Zeitungsausschnitte und die seinerzeit sehr volkstümlichen „Kaiserbücher“. Zur Eröffnung am 8. April hatten Ortsvorsteher Klös und die stellvertr. Vorsitzende der HGV Grußworte gesprochen und die Arbeit der Saasener Gruppe gewürdigt.



Viele Exponate hatte man aus dem Ort zur Verfügung gestellt, die Masse aber stammte wieder aus der erstaunlich reichhaltigen Sammlung unseres Gerhard Gnas. Besonderen Dank auch unseren dortigen Frauen, Torten und Kuchen waren wie immer delikat und wurden von den zahlreichen Besuchern nicht weniger gewürdigt als das intellektuelle Angebot.

### **Kurz vor Redaktionsschluß:**

**In Bersrod** veranstalten wir zusammen mit der Evangelischen Frauenhilfe am 10. Mai einen Dia-Abend.

Robert Herber aus Grünberg-Queckborn zeigt seine beiden vertonten Diaserien „Fachwerkkirchen im Vogelsberg“ mit den wunderbaren Kirchenbildern und „Bilder aus dem Vogelsberg“ mit vielen stimmungsvollen Aufnahmen von Natur, Landschaft und Menschen, die im Vorjahr schon unsere Saasener begeisterten.

**In Burkhardsfelden** wird sich die dortige Gruppe am 22. Mai treffen. Gustav Ernst Köhler wird aus den Akten des Staatsarchivs Darmstadt von dem Streit um das Pfarrgut berichten, vom Dorfgeschehen um das Jahr 1700, und Frau Gertrud Haas spricht über den Stand ihrer Arbeiten für die Publikation „Die Häuser von Alt-Burkhardsfelden“. (20 Uhr, Alte Schule).

## HGV-Schrift Nr. 30: Karl Betz schreibt über Ettingshausen

**Karl Betz, Ettingshausen in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts – Teil 1, von 1848 bis zur Reichsgründung (1871). Schriftenreihe der Heimatgeschichtlichen Vereinigung Reiskirchen e.V. Nr.30, Reiskirchen 2001. 80 S. m. Anhang, A4, Ringbindung, DM 15,-**



Wer die im Vorjahr erschienene Schrift des Verfassers „Ettingshausen um 1830“ gelesen hat, versprach sich von der Neuen viel, und ist in diesen Erwartungen wohl nicht getäuscht worden. Karl Betz bringt über die Ereignisse und Zustände in der Mitte des gleichen Jahrhunderts

wieder eine erstaunliche Fülle von Details, die er geschickt in Zusammenhang zu setzen versteht; nicht nur miteinander, sondern auch zu den Geschehnissen auf den höheren Ereignisebenen, der Landes- und der Staatspolitik. Der Verfasser ist sichtlich davon überzeugt, daß örtliche Geschichte vor dem Hintergrund der Weltgeschichte abgehandelt werden muß und nur so oder so jedenfalls besser verständlich wird. Dem haben auch die zahlreichen Bilder zu dienen, von denen neben Genrebildern ein erheblicher Teil Größen und Geschehnisse der Weltgeschichte zeigen. Eine unglaubliche Fülle von Details sind in der Schrift zusammengetragen und man glaubt dem Verfasser gern, wenn er im Vorwort von einem „Ergebnis mehrjähriger, mühevoller Arbeit“ spricht. Bei dieser Fülle sucht man unwillkürlich nach einem Stichwort- oder Personenregister, dessen Fehlen aber aufgewogen wird durch ein die zahlreichen Kapitel aufzählendes Inhaltsverzeichnis. Es enthält nicht weniger als 52 Titel.

Neben so aufschlußreichen Abschnitten wie solchen über die Schäferei, die Eisenbahn oder das Hofgut des Prinzen Ferdinand gefällt vor allem der mit pro-

fundem Wissen geschriebene, inhaltsreiche und gut aufbereitete Text über Pfarrer Baur, eine der gar nicht so zahlreichen herausragenden Gestalten in unserem Gemeindeverbund. Eine Persönlichkeit wie er hatte verdient, endlich auch aus örtlichen Quellen eine tiefergehende, substantielle, dem großen Christen gerecht werdende Beschreibung zu erfahren.

Karl Betz wollte, so schreibt er, in einer Schrift die Ettingshäuser Geschichte der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts behandeln, mußte der Fülle des Materials wegen den Zeitraum aber teilen. Ein weiterer Band, der die Zeitspanne ab der Reichsgründung bringen soll, wird noch erscheinen.

Alsdann wird es insgesamt 3 Titel zur Ettingshäu-



*Der Autor Karl Betz bei der Vorstellung seiner Arbeit im Bürgertreff in Ettingshausen*

ser Geschichte des 19. Jahrhunderts geben. Es sollte überlegt werden, diese dann in einem Druckwerk zusammen zu fassen.

Die Arbeit von Betz über seinen Heimatort ist nicht nur für die dort beheimateten Menschen interessant, lehrreich und wertvoll, denn die von hier gezeichneten Bilder passen auf unseren ganzen Landstrich. Jeder, der Heimatgeschichte liebt, wird den wie immer in gutem, flüssigem Deutsch geschriebenen Text mit Gewinn lesen.

## Der Zug des Kaisers

Wenn man an die Präsidenten-Jets mancher heutiger Staatsoberhäupter denkt und an den Aufwand, der heute bei Staatsbesuchen üblich ist, kommt einem der seinerzeit als phänomenal empfundene Luxuszug des Kaisers vergleichsweise bescheiden vor.

Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert war es erst eine Generation her, daß die Potentaten statt mit Karawanen von Kutschen mit den neuen Eisenbahnen fuhren, sozusagen vom Pferd auf das Dampfroß umgestiegen waren.

Und so stellte auch der Zug des Kaisers nicht nur ein

Die Abfahrt des Zuges naht. Riesige Gepäckstücke werden herbeigeschafft und verschwinden in den großen Gepäckwagen, von denen zwei, je einer vorne und hinten, sich im Zuge befinden. Die Salonwagen des Kaisers und der Kaiserin laufen meistens in der Mitte, hieran stoßen die zwei anderen Salons an, in denen sich die Schlafkabinen des Kaisers und der Kaiserin befinden. Dann folgt der große Speisewagen, in welchem an einem langen Tische etwa 20 Personen speisen können; an diesen stößt der Küchenwagen, der schwerste des Kaiserzuges mit unge-

fähr 1000 Zentnern Eigengewicht. Dieser Küchenwagen ist komplett als Küche und Speisekammer eingerichtet; drei Köche hantieren in diesem; bei kürzeren Reisen werden der große Speise- und der große Küchenwagen nicht mitgeführt; es dient dann ein Wagen, der eine kleinere Küche und daran anstoßend einen kleineren Speisesalon enthält, als Küchen- und Speisewagen. Für das Ge-



Höchstmaß an Ausstattung vor, sondern war auch beispielhaft für den hohen Stand der Technik im Deutschen Reich, diente nicht nur dem Wohlbefinden des reisenden Imperators, sondern hatte auch zu repräsentieren und Macht und Größe des Reiches darzustellen.

In der Ausgabe vom 1. Sept. 1897 wird in der „Täglichen Rundschau“ über den „Zug des Kaisers“ berichtet:

Jedem Wagen des Zuges ist ein eigener Wagenwärter zugeteilt, der während der ganzen Fahrt wach zu bleiben und den Lauf des Wagens zu beobachten und die Heizung zu besorgen hat. In einer Abteilung eines Gepäckwagens befindet sich eine kleine Werkstätte, in der etwa nötige Reparaturen vorgenommen werden können. Requisiten, Werkzeuge und Ersatzteile für die Wagen befinden sich neben verschiedenen Schlossern im Zuge, die Aufsicht und das Kommando über dieses Personal führt ein eigener technischer Beamter.

folge waren bei der jetzigen Reise 4 Salonwagen bestimmt, diese sind in der inneren Einrichtung den Schlafwagen der internationalen Schlafwagensgesellschaft ähnlich, die Sitze können nachts in vollständige Betten für die Kavaliere und Hofdamen umgewandelt werden.

Der Zug hat Heißwasserheizung und elektrische Beleuchtung und ist ferner für verschiedene Bremssysteme (Carpenter, Westinghouse, Bacuum, Hardy) eingerichtet. Drei der Wagen haben je 6 Achsen, die übrigen 4 Achsen. Die Schlaf- und Salonwagen des Kaisers und der Kaiserin sind prächtig, jedoch nicht überladen eingerichtet. Doppelte Fenster und dicke Vorhänge schützen vor dem Eindringen des Staubes, aller erdenkliche Comfort ist bei den Diwans, Fauteuils, Betten und Toiletten geboten.

Im Kaisersalon befindet sich der Kaiser, auch wenn die Kaiserin mitreist, häufig allein; nur ein Flügeladjutant, ein Leibjäger, zwei Jäger und ein Garderobier harren in den Nebenkabinen des mittels elektri-



schers Klingel ertönenden Rufes; an seinem Schreibtische kann der Kaiser, da der Zug äußerst ruhig läuft, sehr gut schreiben. Im Salon der Kaiserin befinden sich nebst dieser nur eine Hofdame und eine Dienerin, die auch nachts neben der Kaiserin schlafen. Nähert sich der Hofzug einer Station mit Auf-

Hofdamen, bzw. bei Jagdreisen die etwaigen Jagdgäste zugezogen sind, wird vom Kaiser meistens Bier getrunken. Es wird zeitweise auch ein kleines Spiel gemacht, wie Skat udgl. Hierbei spielt der Kaiser nur um Pfennige. Aller Gewinn kommt in die Kasse für den Verein zur Rettung Schiffbrüchiger. Um 12 Uhr, spätestens ½ 1 Uhr, begibt sich der Kaiser, wenn die Fahrt die Nacht durch dauert, zur Ruhe. Die Kaiserin verabschiedet sich früher, da in dem Speisewagen später stark geraucht wird und der Kaiser dabei mit gutem Beispiel vorangeht. Für Jagdreisen des Kaisers sind in Berlin noch andere Salonwagen bereitgestellt, so ein Jagdsalonwagen und ein weiterer kleiner Speise- und Küchenwagen. Die Kosten der Beförderung eines kaiserlichen Hofzuges sind sehr hohe und richten sich nach der Zahl der Achsen und der nötigen Maschinen. Die Fahrt von Pola (Istrien) bis Baden-Baden wird nach ungefähre Berechnung 25000 Mark kosten. Der ganze Hofzug wurde in den Werkstätten zu Breslau und Görlitz gebaut und ist Eigentum der preußischen Staatsbahnen; die Kosten betragen nahezu 2 Millionen.

enthalt oder Empfangsfeierlichkeit, so wird dies so rechtzeitig gemeldet, daß noch die Toilette geordnet



oder gewechselt werden kann, und dann begeben sich der Kaiser und die Kaiserin in den gemeinsamen großen, außen mit dem kaiserlichen Wappen in Gold bezeichneten Wagen; außerdem wird das Frühstück, Diner und der Abendtisch gemeinsam von den Majestäten eingenommen. Nach dem Souper, zu welchem, wie zum Dejeuner oder Diner, meistens die im Zug mitfahrenden Minister oder Adjutanten und

Ein Blick in eine andere Zeit, in der die Potentaten von Hofdamen und nicht von Bodyguards begleitet werden, mehr als 150 Gendarmen sollen Clinton damals nach Moskau begleitet haben. Es fehlt auch der ganze Presseschwarm, des Kaisers Zug kommt überhaupt ohne jedes Kommunikationsmittel aus; nicht aber ohne Skatblatt.

GK II/01

## Vor hundert Jahren: 1901

Wie bei unserem letzten Jahrhundertwechsel bewegte auch damals die Menschen die Frage: Wann ist das alte Jahrhundert zu Ende und wann fängt das Neue an? Dazu das Intelligenzblatt: *Wie viele volle Jahre waren gemäß unserer christl. Zeitrechnung am Ende des Jahres 1900 verflossen? 1899 bzw. 1900. Folglich schließt das 19. Jahrhundert mit Ende des Jahres 1900 und beginnt das 20. Jahrhundert mit dem 1. Jan. 1901.*

In unseren Dörfern beginnt das Jahr mit einer Masernepidemie, verbunden mit Halsentzündung und schwerem Lungenkatarrh, die den Kindern sehr gefährlich wird.

Unter „Schulfragen in Hessen“ meldet die Zeitung einen socialdemokratischen Antrag, welcher die Verstaatlichung der Volksschulen, Schaffung der obligatorischen Volksschulen, unentgeltliche Lieferung der Lehrmittel auf Staatskosten und endlich Unterhaltung aller zum Besuch höherer Bildungsanstalten befähigten Kinder auf Staatskosten zum Ziele hat.

Im März wurde in Climbach von einem Reiskirchner Gendarmen ein 25jähriger Mann festgenommen. Derselbe verdingte sich am 1. März unter falschem Namen in Lindenstruth, verschwand aber am Sonntagabend unter Mitnahme eines Paares hoher Stiefel und eines kleinen Geldbetrages. Am Montag Morgen trat er in dem Hofgut Winnerod ein, um sich dort zu verdingen. Er nahm den Mietpfennig mit 3 Mark ein und suchte, unter dem Vorwande, seine Kleider zu holen, das Weite.

Eine Schande ist es zu sehen, in welcher Form sich der Reichstag dauernd den Blicken der Öffentlichkeit darbietet. Daß er beschlußfähig ist, gehört zu den größten Seltenheiten. Konsequent schwänzen drei Viertel oder fünf Sechstel der Abgeordneten die Sitzungen, meint die Berliner Volkszeitung. Eine Unehrlichkeit, die sich kein anständiger Mann, geschweige ein gewählter Volksvertreter zu Schulden kommen lassen dürfe. Es ist eine Farce, ein Hohn auf den Parlamentarismus und auf das Vertrauen der Wähler, bei denen das Parlament und seine Vertreter ohnehin fast alles Ansehen verloren hätten.

Aus Ettingshausen wird am 26. April gemeldet: „Gestern Mittag um 1 Uhr wurden die Bewohner unseres Dorfes durch Feuer alarmiert. Es stand das Wohnhaus des Georg Seibel in Flammen und brannte vollständig darnieder. Ein Glück für unser Dorf war, daß das Feuer zu einer Zeit ausbrach, wo alle Leute von der Feldarbeit zu Hause waren. Feuerwehr und Spritze waren alsbald zur Stelle und es

gelang bald, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Unsere neue Feuerspritze war zum ersten Mal in Tätigkeit und hat sich bei dem Brand sehr gut bewährt“.

Überall wird ein großes Vorkommen von Kreuzottern gemeldet.

14. Mai in Reiskirchen: Der bisherige Beigeordnete Ludwig Enders wurde mit 67 Stimmen wieder zum Beigeordneten gewählt.

Im Juni wurden in Lindenstruth die Arbeiten an dem neuen Schulhausbau vergeben. Obwohl diese Gemeinde mit derzeit nur rund 350 Einwohnern zu den kleinsten des Kreises zählt, hat sich der Ortsvorstand entschlossen, gleich einen neuen Schulsaal mit Lehrerwohnung zu erbauen. Die Zahl der Schüler ist mit 65 verhältnismäßig groß. Der Rohbau des neuen Schulsaales soll bis Herbst fertig sein, im Frühjahr folgt der innere Ausbau, und im Spätsommer soll die Einweihung stattfinden.

28. Juli: In Saasen stürzte der mit Kirschenpflücken beschäftigte 20jährige Karl Stark so unglücklich vom Baume, daß er unten bewußtlos liegen blieb. Vorübergehende fanden den Bedauernswerten und schafften ihn in die elterliche Wohnung, wo er nach einigen Stunden starb.

GK

### **Termine unserer Nachbarn:**

#### **Heimatkundlicher Arbeitskreis Buseck**

- 19. Mai 2001, „Tag der offenen Tür“ beim Heimatkundlichen Arbeitskreis Buseck, Großen Buseck, Thalsches Rathaus, 14-17 Uhr.
- 12. August 2001, Wanderung zu den Wüstungen Eckhardshausen, Weigandshausen und Altenstruth  
Treffpunkt: Großen Buseck, Am Anger, 9 Uhr.

#### **Heimatverein Beuern**

- 15. Juni 2001, Heimatkundlicher Stammtisch, Alte Post, 20 Uhr.
- 22. September 2001, Heimatkundlicher Rundgang II in Beuern, Treffpunkt/Zeit siehe Tagespresse.
- 14. Oktober 2001 „Beurner Hobbykünstler stellen aus“, Willi-Czech-Halle, 10-18 Uhr.

Im M ärzen der B auer die Röß lein einspannt,  
er setzt seine Felder und W iesen instand.  
Er pflü get den B oden, er egget und sät,  
und rührt seine Hände von morgen+ bi+ spät.

Die B äurin, die M ägde, die dürfen nicht ruhn,  
sie haben im Hau+ und im Garten zu tun.  
Sie graben und rechen und singen ein Lied  
und freun sich wenn alle+ schön grünet und blüht.

### *Ein wenig Schriftkunde...*

Wenn von der alten Schrift die Rede ist, sagen viele der alten Leute, „das war die Sütterlin“. Damit haben sie recht und doch wieder nicht, denn „die alte deutsche Schrift“, in der auch die Masse der in unseren Archiven lagernden Akten geschrieben ist, war die „Kurrent-Schrift“, sie war die Verkehrsschrift des 19. Jahrhunderts. Von dieser sehen Sie obenstehend ein Beispiel. Es ist eine sehr schräg mit ganz spitzer Stahlfeder geschriebene Frakturschrift.

Die Sütterlin kam erst nach dem 1. Weltkrieg, also im ersten Viertel des vorigen Jahrhunderts auf. Sie wurde zuerst in Preußen (1915) eingeführt, dann nach und nach auch in den anderen Reichsländern. Sie ist genannt nach ihrem Erfinder, dem 1865 in Baden geborenen Grafiker und Pädagogen Ludwig Sütterlin, sie war ein wirklicher Fortschritt durch die Gradheit ihrer formschönen Schriftzüge, welche die Benutzung anderer Stahlfedern (z.B. „Redis-Federn“) und damit später der Füllfedern ermöglichte. Tieferstehend nun ein Schriftmuster der echten Sütterlin:

Im Mä rzen der Bauer die Rößlein einspannt,  
er setzt seine Felder und Wiesen instand.  
Er pflü get den Boden, er egget und sät,  
und regt seine Hä nde von morgens bi+ spä t.  
  
So geht unter Arbeit da+ Frü hjahr vorbei,  
dann erntet der Bauer da+ duftende Heu..  
Er mä ht da+ Getreide, dann drisct er e+ au+,  
im Winter, da gibt e+ manc fröhlichen Scmau+.

Heimatgeschichtliche Vereinigung Reiskirchen e.V. (HGV)  
35447 Reiskirchen, Oberdorfstraße 19

Bezieher:

HEIMATGESCHICHTLICHE VEREINIGUNG REISKIRCHEN e.V.

**HEIMAT**  Reiskirchen - Winnerod  
Bersrod - Lindenstruth  
Saasen - Ettingshausen  
Burkhardsfelden - Hattenrod **BRIEF** 1  
2001

MITGLIEDERRUNDSCHREIBEN - GESCHICHTEN - NACHRICHTEN

*Rundschreiben für Mitglieder kostenlos, Mitarbeiter  
willkommen!*

**Redaktion:** Gustav Köhler, Winnerod

**Satz und Gestaltung:** Kurt Herber, Reiskirchen

**Druck:** HGV Reiskirchen

**HGV im Internet:** <http://www.hgv-reiskirchen.de>

**eMail:** heimatreis@aol.com

## **Reiskirchener Platt**

von Katharine Alexander

Wann mir Reiskircher sesommesetze  
do dou mer so richtig baurisch schwätze.

Wer doas kann - so ganz perfekt  
met iesem Reiskirchener Dialekt,  
der soll doas aach die Junge lärn,  
domets aach schwätze kenne äer Kenn.

Wer froiher woar eam Bauernhaus geboarn  
un seu Ellen echte Reiskirchener woarn,  
der lernt seescht Reiskirchener Platt,  
un wann e doas begreäffe hat,  
dann kom e met sechs Jouhr en die Schul.

De Schullehrer der lernt en dann schun,  
wäi mer alles huchdeutsch schreiwede dout,  
so - wäi die vornehme Leu schwätze dou.

Dehem do schwast mer Dialekt,  
doas konnt die ganz Familie perfekt.  
De Großvoater un aach die Eller,  
däi harres gelernt vo äene Ellen.

De Schullehrer lernt die Keann räechen un schreiwede,  
bei dem dann net viel däet henge bleiwe,  
der konnt dann aach bei amtliche Sache,  
anstoatt sein Nome - drei Kreuzer mache.

Hau misse die Keann aach englisch lern,  
mir schwätze halt ies Hessisch gern.  
Bei ies do sät mer die Beine - meu Bee,  
und ist jemand klein, - dann eäs der klee.

Für einen Wagen - do sät mer en Woa,  
und will einer was sagen, - dann will der woas soa.  
Für einen Finger, - do soa mir ean Feanger,  
und für manche Dinge, - do sät mer Deänger.

Für meine Haare, - do soan ich meu Huur.  
Sagt man etwas Falsches, - dann eas doas neat wuur.  
Und wenn man schwindelt, - dann dout der liche,  
und muß du was suchen, - dann mußte halt siche.

So gilt doas wirer met viele, viele Sache,  
wer net vo häi eas, kann en Dolmetscher brache.  
Die aale Reiskircher häi kenne mich verstieh,  
doch kimmt en ganz Frimde ean iesem Ortsteil hie,  
für den eas doas besonnesch schlemm,  
der gläbt, he deat nix deutsches hirn.

Ihr läiwe Leu, so eas doas neat,  
wann met ies huchdeutsch gesproche wäerd,  
dann kenne mir doas genau so schie,  
mir mußte joa oacht Juhr en die Schul häi gieh.  
Es mächt ies aach üwerhäpt kee Moih,  
wann mer oab un zou emoul Dolmetscher seu.

En jedem Doarf un ean jeder Stoadt  
mer en spezielle Dialekt aach hout.  
So wesse mir Reiskircher ganz bestimmt,  
wann eener vo Burgezfälle kimmt.  
E jeder läibt seu Mottersprooch,  
ihr Frimde - schwätzt se eascht emoul nooch!!

b B